

**Antrag 130/II/2025**

Jusos LDK

Der Landesparteitag möge beschließen:

**Hitzeschutz ist soziale Gerechtigkeit – Berlin klimafest für alle machen**

1 Berlin erlebt im Zuge der Klimakrise immer häufiger und  
 2 intensivere Hitzewellen. Die Sommer der letzten Jahre zei-  
 3 gen, dass Temperaturen über 30 Grad an mehr als zwan-  
 4 zig Tagen inzwischen keine Seltenheit mehr sind – im Re-  
 5 kordsommer 2019 wurden sogar 29 Hitzetage verzeich-  
 6 net. Eine Analyse des Potsdam-Institut für Klimafolgen-  
 7 forschung zeigt: Im langjährigen Mittel der Jahre 1987 bis  
 8 2017 lag die Zahl heißer Tage in Berlin noch bei durch-  
 9 schnittlich etwa acht pro Jahr. Klimamodelle prognostizie-  
 10 ren bis 2050 eine Verdoppelung dieses Wertes auf durch-  
 11 schnittlich etwa 16 Hitzetage jährlich – und bis 2100 sogar  
 12 bis zu 28 Tage mit Temperaturen über 30 Grad, also fast  
 13 ein ganzer Monat Hitze. In klimatischen Projektionen ent-  
 14 spricht das Berlin von 2100 dem heutigen Toulouse – mit  
 15 einem mediterranen Sommerklima, das vermehrt Tropen-  
 16 nächte (Nächte über 20 °C) erwarten lässt.

17  
 18 Die gesundheitlichen Risiken sind dabei ungleich verteilt:  
 19  
 20     • Ältere Menschen und Personen mit Vorerkrankun-  
 gen sind besonders hitzeanfällig.  
 21     • Kinder leiden schneller an Dehydrierung und Kreis-  
 laufproblemen.  
 22     • Obdachlose Menschen sind schutzlos der Sonnen-  
 einstrahlung und Hitze ausgesetzt.  
 23     • Einkommensschwache Haushalte haben oft keinen  
 Zugang zu kühleren Wohnverhältnissen, Ventilato-  
 ren oder Klimageräten.  
 24     • Menschen in dicht bebauten Kiezen und der Innen-  
 stadt sind besonders betroffen, weil sich dort Hitze  
 stärker staut und Grünflächen fehlen

32  
 33 Laut Robert Koch-Institut kam es allein im Sommer 2022 in  
 34 Deutschland zu mehr als 4.500 hitzebedingten Todesfäl-  
 35 len. Die Zahl der Hitzetoten übersteigt damit inzwischen  
 36 sogar die der Verkehrstoten – viele dieser Todesfälle wären  
 37 vermeidbar gewesen. Dennoch gibt es in Berlin bislang  
 38 keinen umfassenden Hitzeaktionsplan, der vor allem die  
 39 am stärksten gefährdeten Gruppen gezielt schützt. Klima-  
 40 anpassung darf nicht nur Stadtgrün und Entsiegelung be-  
 41 deuten – sie muss sozial gerecht gestaltet werden. Wir  
 42 wollen, dass Berlin eine Vorreiterrolle einnimmt und Hit-  
 43 zevorsorge als Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsor-  
 44 ge begreift.  
 45  
 46 Wir fordern, dass Berlin einen verbindlichen und sozial ge-  
 47 rechten Hitzeaktionsplan erarbeitet und umsetzt, der fol-  
 48 gende Maßnahmen umfasst:

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Fassung der AK (Konsens)**

**In Fortsetzung der von der SPD Berlin verantwortenden Maßnahmen zur Herstellung eines umfassenden Klimaschutzes der Berliner Bevölkerung, insbesondere in Fortführung der Beschlusslage (Antrag 236/I/2024) 25 Jahre Investitionsprogramm für Klimaneutralität Berlins beschließen wir:**

Berlin erlebt im Zuge der Klimakrise immer häufiger und intensivere Hitzewellen. Die Sommer der letzten Jahre zeigen, dass Temperaturen über 30 Grad an mehr als zwanzig Tagen inzwischen keine Seltenheit mehr sind – im Rekordsommer 2019 wurden sogar 29 Hitzetage verzeichnet. Eine Analyse des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung zeigt: Im langjährigen Mittel der Jahre 1987 bis 2017 lag die Zahl heißer Tage in Berlin noch bei durchschnittlich etwa acht pro Jahr. Klimamodelle prognostizieren bis 2050 eine Verdoppelung dieses Wertes auf durchschnittlich etwa 16 Hitzetage jährlich – und bis 2100 sogar bis zu 28 Tage mit Temperaturen über 30 Grad, also fast ein ganzer Monat Hitze. In klimatischen Projektionen entspricht das Berlin von 2100 dem heutigen Toulouse – mit einem mediterranen Sommerklima, das vermehrt Tropen-nächte (Nächte über 20 °C) erwarten lässt.

Die gesundheitlichen Risiken sind dabei ungleich verteilt:

- Ältere Menschen und Personen mit Vorerkrankungen sind besonders hitzeanfällig.
- Kinder leiden schneller an Dehydrierung und Kreislaufproblemen.
- Obdachlose Menschen sind schutzlos der Sonnen-einstrahlung und Hitze ausgesetzt.
- Einkommensschwache Haushalte haben oft keinen Zugang zu kühleren Wohnverhältnissen, Ventilato-ren oder Klimageräten.
- Menschen in dicht bebauten Kiezen und der Innen-stadt sind besonders betroffen, weil sich dort Hitze stärker staut und Grünflächen fehlen

Laut Robert Koch-Institut kam es allein im Sommer 2022 in Deutschland zu mehr als 4.500 hitzebedingten Todesfällen. Die Zahl der Hitzetoten übersteigt damit inzwischen sogar die der Verkehrstoten – viele dieser Todesfälle wären vermeidbar gewesen. Dennoch gibt es in Berlin bislang keinen umfassenden Hitzeaktionsplan, der vor allem die am stärksten gefährdeten Gruppen gezielt schützt. Klimaanpassung darf nicht nur Stadtgrün und Entsiegelung bedeuten – sie muss sozial gerecht gestaltet werden. Wir wollen, dass Berlin eine Vorreiterrolle einnimmt und Hit-

49

50 **Hitze-Notfallinfrastruktur schaffen:**

- 51 • Ausbau von „Cooling Centers“ (klimatisierte, barrie-  
52 refreie öffentliche Räume) in jedem Bezirk, z. B. in  
53 Bibliotheken, Bürgerämtern oder Jugendfreizeitein-  
54 richtungen (sofern sie weiterhin nur für Jugendliche  
55 zugänglich sind), auch in Zusammenarbeit mit wei-  
56 teren Trägern (wie z.B. Kirchen). Diese Räume müs-  
57 sen kostenfrei und ohne Konsumzwang zur Verfü-  
58 gung stehen. Hier ist es besonders wichtig, dass die-  
59 se Räume auch tatsächlich allen Personen offen ste-  
60 hen, auch wenn diese ohne Obdach leben.
- 61 • Mobile Kühlbusse und Kühzelte in stark frequen-  
62 tierten Bereichen (Ausgehviertel, Verkehrsknoten-  
63 punkte, Parks), ausgestattet mit Trinkwasser, Erste-  
64 Hilfe-Material und Ruhemöglichkeiten, um wäh-  
65 rend Hitzeperioden kurzfristig Abkühlung zu bieten.
- 66 • Ausstattung von allen öffentlichen Verkehrsmitteln  
67 mit funktionierenden Klimaanlagen
- 68 • Gezielte Einrichtung von mehr konsumfreie Schat-  
69 tenplätzen im öffentlichen Raum, beispielsweise  
70 durch Bäume
- 71 • Verpflichtende Sicherstellung seitens der Arbeitge-  
72 ber von angemessenen Luft und Temperaturverhält-  
73 nissen am Arbeitsplatz

74

75 **Gezielte Unterstützung für vulnerable Gruppen:**

- 76 • „Hitzeschutzpakete“ für obdachlose Menschen und  
77 andere besonders Betroffene, bestehend aus Was-  
78 serflaschen, Sonnenschutz, leichten Decken und  
79 Ventilatoren (in Unterkünften).
- 80 • Unbürokratische Stromkostenzuschüsse für ein-  
81 kommensschwache Haushalte zur Nutzung von  
82 Ventilatoren oder energieeffizienten Klimageräten  
83 während extremer Hitzeperioden.
- 84 • Proaktive Ansprache Gefährdeter: Kooperation mit  
85 Trägern der Wohnungslosenhilfe, Senioreneinrich-  
86 tungen und Kitas, um vulnerable Menschen frühzei-  
87 tig zu informieren und zu schützen.

88

89 **Gesundheitsschutz verankern:**

- 90 • Einführung eines Hitzewarnsystems für Berlin  
91 mit SMS-Benachrichtigungen, (Social-Media-)  
92 Kampagnen und mehrsprachigen Informations-  
93 materialien, um die Bevölkerung rechtzeitig vor  
94 bevorstehenden Hitzewellen zu warnen.
- 95 • Verpflichtende Hitze-Notfallpläne für Pflegeheime,  
96 Kitas und Schulen – inklusive angepasster Abläufe  
97 bei Unterricht und Betreuung an extrem heißen Ta-  
98 gen.
- 99 • Flächendeckende Ausstattung von Schulen, Kitas  
100 und anderen Jugendeinrichtungen mit Kühlste-  
101 men, um auch bei hohen Temperaturen eine gute

zevorsorge als Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsor-  
ge begreift.

Wir fordern, dass Berlin einen verbindlichen und sozial ge-  
rechten Hitzeakitionsplan erarbeitet und umsetzt, der fol-  
gende Maßnahmen umfasst:

**Hitze-Notfallinfrastruktur schaffen:**

- Ausbau von „Cooling Centers“ (klimatisierte, barrie-  
refreie öffentliche Räume) in jedem Bezirk, z. B. in  
Bibliotheken, Bürgerämtern oder Jugendfreizeitein-  
richtungen (sofern sie weiterhin nur für Jugendliche  
zugänglich sind), auch in Zusammenarbeit mit wei-  
teren Trägern (wie z.B. Kirchen). Diese Räume müs-  
sen kostenfrei und ohne Konsumzwang zur Verfü-  
gung stehen. Hier ist es besonders wichtig, dass die-  
se Räume auch tatsächlich allen Personen offen ste-  
hen, auch wenn diese ohne Obdach leben.
- Mobile Kühlbusse und Kühzelte in stark frequen-  
tierten Bereichen (Ausgehviertel, Verkehrsknoten-  
punkte, Parks), ausgestattet mit Trinkwasser, Erste-  
Hilfe-Material und Ruhemöglichkeiten, um wäh-  
rend Hitzeperioden kurzfristig Abkühlung zu bieten.
- Ausstattung von allen öffentlichen Verkehrsmitteln  
mit funktionierenden Klimaanlagen
- Gezielte Einrichtung von mehr konsumfreie Schat-  
tenplätzen im öffentlichen Raum, beispielsweise  
durch Bäume
- Verpflichtende Sicherstellung seitens der Arbeitge-  
ber von angemessenen Luft und Temperaturverhält-  
nissen am Arbeitsplatz

**Gezielte Unterstützung für vulnerable Gruppen:**

- „Hitzeschutzpakete“ für obdachlose Menschen und  
andere besonders Betroffene, bestehend aus Was-  
serflaschen, Sonnenschutz, leichten Decken und  
Ventilatoren (in Unterkünften).
- Unbürokratische Stromkostenzuschüsse für ein-  
kommensschwache Haushalte zur Nutzung von  
Ventilatoren oder energieeffizienten Klimageräten  
während extremer Hitzeperioden.
- Proaktive Ansprache Gefährdeter: Kooperation mit  
Trägern der Wohnungslosenhilfe, Senioreneinrich-  
tungen und Kitas, um vulnerable Menschen frühzei-  
tig zu informieren und zu schützen.

**Gesundheitsschutz verankern:**

- Einführung eines Hitzewarnsystems für Berlin  
mit SMS-Benachrichtigungen, (Social-Media-)  
Kampagnen und mehrsprachigen Informations-  
materialien, um die Bevölkerung rechtzeitig vor  
bevorstehenden Hitzewellen zu warnen.
- Verpflichtende Hitze-Notfallpläne für Pflegeheime,

102       Lern- und Betreuungsumgebung sicherzustellen.  
103      • Ausbau der öffentlichen Trinkwasserversorgung:  
104        Einrichtung zusätzlicher Trinkbrunnen und Was-  
105        serstationen in dicht bebauten, stark versiegelten  
106        Wohngebieten, damit überall kostenlos Trinkwasser  
107        zugänglich ist.  
108      • Ausbau von Angeboten zur kostenlosen Bereitstel-  
109        lung von Sonnenschutzmitteln in öffentlichen Ge-  
110        bäuden sowie an weiteren öffentlichen Orten

111  
112 **Klimaanpassung in Bestandsquartieren:**

- 113      • Förderprogramme für Fassaden- und Dachbegrü-  
114        nung, insbesondere in einkommensschwachen  
115        Kiezen mit geringer Grünfläche pro Kopf, um  
116        Quartiere natürlicher zu kühlen.  
117      • Entsiegelung von möglichen Flächen, prioritär in  
118        Vierteln mit überdurchschnittlicher Hitzebelastung  
119        (auf Grundlage der Wärmebelastungskarten des  
120        Umweltatlas Berlin), damit mehr Flächen Wasser  
121        aufnehmen und für Abkühlung sorgen können.

122  
123  
124  
125  
126  
127  
128

Kitas und Schulen – inklusive angepasster Abläufe bei Unterricht und Betreuung an extrem heißen Tagen.

- Flächendeckende Ausstattung von Schulen, Kitas und anderen Jugendeinrichtungen mit Kühlsystemen, um auch bei hohen Temperaturen eine gute Lern- und Betreuungsumgebung sicherzustellen.
- Ausbau der öffentlichen Trinkwasserversorgung: Einrichtung zusätzlicher Trinkbrunnen und Wasserstationen in dicht bebauten, stark versiegelten Wohngebieten, damit überall kostenlos Trinkwasser zugänglich ist.
- Ausbau von Angeboten zur kostenlosen Bereitstellung von Sonnenschutzmitteln in öffentlichen Gebäuden sowie an weiteren öffentlichen Orten

**Klimaanpassung in Bestandsquartieren:**

- Förderprogramme für Fassaden- und Dachbegrünung, insbesondere in einkommensschwachen Kiezen mit geringer Grünfläche pro Kopf, um Quartiere natürlicher zu kühlen.
- Entsiegelung von möglichen Flächen, prioritär in Vierteln mit überdurchschnittlicher Hitzebelastung (auf Grundlage der Wärmebelastungskarten des Umweltatlas Berlin), damit mehr Flächen Wasser aufnehmen und für Abkühlung sorgen können.